



Ergebnisse aus IGLU 2016

Lesekompetenzen bei Jungen und Mädchen

von Franziska Schwabe & Nele McElvany



Inhalt

Hintergrund und Konzepte3
Forschungsfragen3
Studie.....3
Zentrale Ergebnisse4
Diskussion und Implikationen für die Praxis.....4

Autoren

von Franziska Schwabe und Nele McElvany

Kontakt

office.mcelvany-ifs.fk12@tu-dortmund.de



Hintergrund und Konzepte

Das Lesen ist eine der zentralen, fächerübergreifend relevanten Voraussetzungen für das weitere Lernen und wird definiert als das Verstehen von Buchstaben und Wörtern und die aktive Auseinandersetzung mit dem Geschriebenen. In der Schulforschung wurden wiederholt niedrigere Leseleistungen bei Jungen im Gegensatz zu Mädchen festgestellt. Unterschiede lassen sich dabei zu Ungunsten der Jungen nicht nur global bei der Lesekompetenz erkennen, sondern auch differenziert nach Textsorten. Dabei wird zwischen literarischem Lesen, von sogenannten Erzähltexten, und informierendem Lesen, also dem Lesen von Sachtexten, unterschieden. Es gibt unterschiedliche Überlegungen, aus welchem Grund es Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. In manchen werden individuelle und soziale Prozesse des Aufwachsens als Ursache betont, in anderen eher evolutionär-biologische Unterschiede als Grund gesehen. Darüber hinaus gibt es die Vermutung, dass sich Jungen in der Schule weniger engagieren, weil möglicherweise schulische Anstrengung nicht als ‚männlich‘ angesehen wird. Die Lesekompetenz wird auch von motivationalen Faktoren, wie der Lesemotivation, dem -selbstkonzept und der -häufigkeit beeinflusst. So erreichen oftmals Kinder, die stärker von sich aus dazu motiviert sind zu lesen, und auch häufiger lesen, höhere Werte in der Leseleistung. Auch mit Blick auf die Geschlechter zeichnet sich hier ein differenzielles Bild ab: Jungen lesen eher weniger motiviert und seltener als Mädchen, was Auswirkungen auf ihre Lesekompetenz hat. Inwieweit Geschlechterunterschiede in Lesekompetenzen und weiteren lesebezogenen Merkmalen in der Grundschule bestehen und sich ggf. in den letzten Jahren verändert haben, untersuchte eine Forschergruppe um Nele McElvany (TU Dortmund) und Ursula Kessels (FU Berlin) anhand von für Deutschland repräsentativen Daten der Internationalen Grundschul-LeseUntersuchung (IGLU; international PIRLS) 2016.

Forschungsfragen

1. Unterscheiden sich Jungen und Mädchen am Ende der Grundschulzeit in IGLU 2016 international und in Deutschland in ihrer Lesekompetenz und gilt dieses für Sachtexte und literarische Texte gleichermaßen?
2. Zeigen sich unterschiedliche Trends seit IGLU 2001 bis IGLU 2016 für Jungen und Mädchen am Ende der Grundschulzeit in den Leseleistungen?
3. Unterscheiden sich Mädchen und Jungen in ihrem Leseselbstkonzept, ihrer Lesemotivation und ihrem Leseverhalten und erklären die erwarteten Geschlechterunterschiede in der Lesekompetenz?

Studie

Bereits seit 2001 wird die IGLU/PIRLS-Studie alle fünf Jahre auf internationaler Ebene durchgeführt. Deutschland beteiligt sich von Anfang an, wobei die nationale Studienkoordination am Institut für Schulentwicklungsforschung angesiedelt ist. Auch 2016 wurden neben der Lesekompetenz wieder unter anderem Daten zur Lesemotivation und dem Leseverhalten sowie demographische und schulische Merkmale am Ende der vierten Jahrgangsstufe erhoben. In Deutschland nahmen 208 Schulen mit 3959 Kindern teil, wovon 49 Prozent Mädchen waren. Im Mittel waren die Kinder 10.3 Jahre alt. Insgesamt beteiligten sich 2016 61 Staaten und Regionen mit insgesamt etwa 319.000 Schülerinnen und Schülern an der IGLU/PIRLS-Studie.



Zentrale Ergebnisse

- 1.) Mit Ausnahme von Andalusien (Spanien), Macau und Portugal lag in allen von IGLU 2016 untersuchten Ländern und Regionen ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Leseleistungen von Jungen und Mädchen vor, der zu Ungunsten der Jungen ausfiel. In Deutschland erreichten Mädchen durchschnittlich 543 und Jungen 532 Punkte. Die Differenz von rund 11 Punkten war statistisch signifikant, aber als klein zu bewerten.
- 2.) Hinsichtlich der Lesekompetenz bei unterschiedlichen Textsorten wurde in Deutschland ein statistisch bedeutsamer Vorsprung der Mädchen beim Lesen literarischer Texte gefunden (18 Punkte). Bei Sachtexten war die Differenz zwischen Jungen und Mädchen hingegen eher gering (5 Punkte). Ähnliche Befunde zeigten sich auch für andere Länder.
- 3.) In Deutschland veränderten sich die lesebezogenen Geschlechterunterschiede über eine Zeitspanne von 15 Jahren (berücksichtigt wurden IGLU 2001, 2006, 2011, 2016) nicht statistisch bedeutsam. Dies galt bis auf wenige Ausnahmen für alle erhobenen Länder.
- 4.) Zudem konnte bei IGLU 2016 festgestellt werden, dass Mädchen in Deutschland höhere Werte im Leseselbstkonzept (z.B. Lesen fällt mir sehr leicht.) und bei der Lesemotivation (z.B. Ich lese gerne.) aufwiesen als Jungen. Zudem lasen sie häufiger als ihre Mitschüler. Dabei bestand der geringste Geschlechterunterschied im Leseselbstkonzept, der größte im Leseverhalten.
- 5.) Berücksichtigt man die Erklärungskraft von Leseselbstkonzept, -motivation und -verhalten für die Leseleistung, wurde festgestellt, dass sich die Vorteile im Lesen bei Mädchen durch die Aspekte der Lesemotivation und -häufigkeit erklären ließen. Hatten Jungen und Mädchen also gleiche Werte im Leseselbstkonzept bzw. in der Lesemotivation und lasen gleich häufig, hatten sie eine gleich gute Lesekompetenz.

Diskussion und Implikationen für die Praxis

Aus den Ergebnissen lassen sich mögliche Handlungsansätze für die Praxis ableiten. Jungen benötigen eine verstärkte Förderung im Lesen literarischer Texte. Bessere Leistungen in diesem Bereich würden den Geschlechterunterschied in der Lesekompetenz verkleinern und die Gesamtleistung der Schülerschaft am Ende der vierten Klasse steigern.

Zusätzlich sollten Wissenschaft und Praxis weitere wirksame und implementierbare Ansätze und Fördermaßnahmen erarbeiten, um gezielt Lesemotivation und -häufigkeit gerade bei Jungen zu stärken und so auch die schulischen Lesekompetenzen zu verbessern.

Jedoch ist auch zu beachten, dass sich ein "statistisch signifikanter" Mittelwertunterschied immer auf den Durchschnitt der untersuchten Gruppen bezieht und nicht bedeutet, dass alle Mädchen besser oder lieber lesen als alle Jungen. Daher sind pädagogische Maßnahmen immer vor dem Hintergrund der individuellen Schülerinnen und Schüler einer Klasse auszuwählen bzw. zu gestalten.

Den vollständigen Bericht zu Unterschieden nach Geschlecht für IGLU 2016 finden Sie in folgender Veröffentlichung:

McElvany, N., Kessels, U., Schwabe, F. & Kasper, D. (2017). Geschlecht und Lesekompetenz. In A. Hußmann, H. Wendt, W. Bos, A. Bremerich-Vos, D. Kasper, E.-M. Lankes et al. (Hrsg.), *IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich* (S. 177–194). Münster: Waxmann.

